



QR-Code mit dem Smartphone scannen und Video ansehen

**Robin Dutt | Cheftrainer Werder Bremen, Interview:
Hans-Jürgen Klemm | Kicker**

Trainerinterview mit Robin Dutt

Hans-Jürgen Klemm befragt den Werderaner Cheftrainer über seine Zeit als DFB-Sportdirektor, sein aktuelles Team und über den deutschen Fußball im internationalen Vergleich.

Hans-Günter Klemm

Herr Dutt, Sie waren letztes Jahr beim ITK als DFB-Sportdirektor präsent, in diesem Jahr als Cheftrainer. Wieso sind Sie vom Schreibtisch auf dem Trainingsplatz zurückgewechselt?

Robin Dutt

Für mich selber und für den deutschen Fußball hat sich in diesem Jahr sehr viel ereignet. Vor einem Jahr war ich sehr stolz, den Posten als DFB-Sportdirektor annehmen zu dürfen. Ein Großteil der Arbeit, insbesondere die Zusammenarbeit mit den U-Trainern und den Ausbildern machte große Freude. Ich bekam viel Input. Mir hat jedoch eine entscheidende Facette gefehlt, nämlich die Arbeit auf dem Platz. Der Trainer-Job hängt mir sehr am Herzen, aber dass er mir so fehlen würde hätte ich nicht gedacht. Ich hatte nicht vor, die Anstellung nach einem Jahr wieder zu wechseln, als aber die Erkenntnis der fehlenden Trainingspraxis und die Anfrage von Werder Bremen relativ zeitnah kamen, hatte ich das Gefühl, meinen Lebenslauf schnell korrigieren zu müssen. Wir wären beim DFB so weit gewesen, weit reichende Konzepte auf den Weg zu bringen und es wäre nicht fair gewesen, Projekte zu starten und vielleicht ein paar Monate später erst auszusteigen.

Hans-Günter Klemm

Ralf Rangnick wählte genau den umgekehrten Weg vom Bundsligatrainer zum Sportdirektor in Salzburg und Leipzig.

Robin Dutt

Ralf dachte schon immer sehr konzeptionell und strategisch. Aber vielleicht ist es etwas anderes, in Salzburg und Leipzig hauptsächlich für zwei Profi-Mannschaften verantwortlich zu sein. Als Sportdirektor beim DFB hat man sechs verschiedene Mannschaften zu betreuen und man fühlt sich nirgends richtig zugehörig sondern immer nur als Gast. Bestimmt gab es für Ralf auch Zeitpunkte, in denen er lieber auf dem Platz gestanden hätte, aber er macht es auf jeden Fall hervorragend.

Hans-Günter Klemm

Können Sie sich vorstellen, noch einmal als Sportdirektor anzufangen, vielleicht bei einem Profiklub?

Robin Dutt

Es ist ein sehr interessanter und anspruchsvoller Job. Für jemanden, der sich damit identifiziert, ist das ein super Aufgabengebiet, aber für mich nicht. Ich fühle mich als Trainer.

Hans-Günter Klemm

Ralf Rangnick nennt den Cheftrainer den wichtigsten Mann im Verein. Was sagen Manager und Sportdirektoren dazu?

Robin Dutt

Er hat Recht, dass der Cheftrainer eine sehr wichtige Person darstellt. Aber die Kunst ist, jedem in seiner Funktion das Ge-

fühl zu geben, mindestens genauso wichtig zu sein. Manchmal entscheiden Details über Erfolg und Misserfolg. Wird eine Position nicht mit der Wertschätzung behandelt, die ihr gebührt, dann kann man vielleicht aufgrund dessen den einen wichtigen Punkt hinter einer anderen Mannschaft bleiben. Es gehört zu den Aufgaben des Trainers, sich zurückzunehmen wenn es möglich ist, um die Bedeutung anderer zu erhöhen.

Hans-Günter Klemm

Nach ihrem Rückzug wurde eine Debatte über den Posten des Sportdirektors ausgelöst. Wie ist aus Ihrer Sicht diese Position zu gestalten und mit dem Bundestrainer abzustimmen?

Robin Dutt

Die Position orientiert sich ganz einfach an den Inhalten, die zu bearbeiten sind. Wenn ein Wechsel stattfindet hat man die Chance, diese Inhalte neu zu gewichten. Die Verantwortlichen DFB wissen ganz genau, in welche Richtung sie gehen sollten.

Hans-Günter Klemm

Die Grundsatzfrage ist wohl, ob sich der Sportdirektor nur um die Ausbildung kümmern soll oder ist auch in irgendeiner Form die Zusammenarbeit mit dem Bundestrainer geregelt?

Robin Dutt

Bisher war der Sportdirektor für die U-Nationalteams zuständig, aber auch mit einem kurzen Draht zur A-Nationalmannschaft. Ich hielt es für notwendig, dieselbe Spiel-Philosophie zu verfolgen und mir war eine enge Verbindung zu den Vereinen sehr wichtig. Der gemeinsame Austausch, eine intensive Zusammenarbeit bezüglich der Belastungssteuerung und die Talentförderung müssen gemeinsam geregelt sein. Dazu hat der Sportdirektor noch repräsentative Aufgaben, die für eine einzige Person nicht immer einfach wahrzunehmen sind.

Hans-Günter Klemm

Viel Arbeit für einen „guten Idioten“, laut Matthias Sammer.

Robin Dutt

Matthias hat viele Jahre lang hervorragend gearbeitet und wichtige Strukturen geschaffen. Er weist auf seine Art darauf hin, was vom DFB-Sportdirektor alles erwartet wird. Im DFB arbeiten viele gute Leute, daher wird dort mein frühzeitiger Abgang auch als Chance genutzt. Man nimmt sich die Zeit, den Posten mit Bedacht zu besetzen.

Hans-Günter Klemm

War dann das Angebot von Werder ein Glücksfall für Sie?

Robin Dutt

Absolut! Man merkt, welcher großer Verein Werder Bremen eigentlich ist. Zur Saisoneroöffnungsfeier kamen über 20.000 Zuschauer ins Stadion. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Wenn man seinem Wunsch folgend auf den Trainingsplatz zurückkehren kann, gibt es nicht viel, was glücklicher macht.

Hans-Günter Klemm

An dem Tag gab es eine kleine Panne, als sie vorgestellt wurden, war auf der Anzeigetafel das Bild von Thomas Schaaf.

Robin Dutt

Es gibt Schlimmeres als mit Thomas verglichen zu werden. Man merkt, dass er im Verein noch sehr präsent ist, er ist eine Kultfigur. Er hat den Verein als Spieler und Trainer geprägt, er wird sehr geschätzt und er hat sehr viele Dinge angestoßen, die wir jetzt übernehmen können.

Hans-Günter Klemm

Wie oft wurden Sie schon belehrt, dass gewisse Dinge unter Thomas Schaaf anders geregelt waren?

Robin Dutt

Ich frage selber nach, wie die Vorbereitung, das Trainingslager, die Trainingsintensität, und andere Dinge waren. Man überprüft, wo die Parallelen liegen. In manchen Dingen tickt man anders und man muss dann auch darlegen, warum man andere Vorstellungen hat. Es ist normal zu vergleichen.

Hans-Günter Klemm

Sie nannten es selbst ein schweres Erbe, nach 14 Jahren Allofs und Schaaf zu übernehmen. Hatten sie zuerst Hemmungen?

Robin Dutt

Das nicht, aber Respekt schon. Nach den jahrelangen guten Gesamtleistungen hängt die Messlatte hoch, man darf nicht nur den Tabellenplatz der letzten Saison sehen. Ein kleiner Vorteil ist, dass Thomas Eichin zeitnah angefangen hat. Zu zweit hat man es leichter, aber es wird uns ohnehin sehr leicht gemacht. Man schätzt das Bewährte und ist offen für Neues.

Hans-Günter Klemm

Helfen Ihnen Ihre Erfahrungen aus Freiburg, wo Volker Finke noch länger im Amt war als Thomas Schaaf bei Werder?

Robin Dutt

Punktuell gibt es Erfahrungswerte, aber Volker Finke und Thomas Schaaf lassen sich nicht miteinander vergleichen. Auch nicht Freiburg mit Bremen, selbst wenn beides tolle Vereine sind. Man muss etwas länger analysieren und hinterfragend auf Abläufe achten, wenn etwas schon sehr lange automatisiert ist. Diese Erfahrung habe ich aber schon mitgebracht.

Hans-Günter Klemm

Sie haben in der Mannschaft und dem Club eine Aufbruchstimmung erzeugt, wie haben Sie das geschafft?

Robin Dutt

Ich glaube nicht, dass ich das alleine war. In jedem Verein herrscht in der Vorbereitung eine besondere Aufbruchstimmung: Jeder sieht sich unter den ersten sechs der Tabelle, niemand in den Abstiegsrängen, die Neuzugänge sind alle super. Gewinnt man die ersten Spiele, dann wird diese Selbsteinschätzung verstärkt. Andere kommen nach drei oder vier Spielen wieder auf den Boden der Tatsachen. Wir haben eine tolle Stimmung und ein tolles Arbeitsklima. Wir können neben dem Platz relativ entspannt miteinander umgehen. Wir sind dafür aber in der Trainingsarbeit sehr hart und für den Trainer ist das eine überragende Konstellation, wenn die Spieler zwischen dem lockeren Umgang außerhalb des Platzes und hochprofessionellem Arbeiten auf dem Platz unterscheiden. Das Umfeld aus Funktionsteam und Verantwortlichen passt ebenfalls und so sind wir momentan auf einem guten Kurs.

Hans-Günter Klemm

Das Kapitel im Leverkusen verlief nicht ganz optimal für Sie, von dort gibt es auch nicht immer nur lobende Stimmen. Haben Sie daraus etwas für sich gelernt?

Robin Dutt

Grundsätzlich muss man aus allen Situationen lernen. Ich habe in Leverkusen nicht meine beste Performance hingelegt. Wir waren in der Gruppenphase der Champions League stabil und haben sogar den späteren Sieger geschlagen. Wir sind aber gegen Barcelona deutlich ausgeschieden. In der Bundesliga haben wir uns von Woche zu Woche gehandelt und die Atmosphäre zwischen Mannschaft und Trainer war nicht so gut, wie jetzt in Bremen. Selbstverständlich hinterfragt man sich dann selbst, ebenso wie andere Einflussfaktoren auch. Ich glaube, dass ich zu schnell zu viel nach meinen Vorstellungen regeln wollte. Ich brauche für mich selber eine entspannte Atmosphäre, die war in Leverkusen nicht vorhanden. Der Trainer

sollte bei sich den Schlüssel suchen nicht auf andere zeigen, daher war die Erfahrung in Leverkusen nach der erfolgreichen Zeit in Freiburg sehr wichtig für mich. Vielleicht bin ich in Bremen daher nicht weniger professionell, aber gelassener.

Hans-Günter Klemm

Es heißt ja, man sei erst dann ein richtiger Trainer, wenn man einmal entlassen wurde.

Robin Dutt

Ich hoffe, dass ich nach dieser Logik nicht so schnell durch eine weitere Entlassung ein noch besserer Trainer werde. Es fühlt sich unangenehm an, es war aber eine sehr wichtige Lebenserfahrung und ich bin ganz glücklich, wenn ich diese Erfahrung zu schnell nicht mehr machen muss.

Hans-Günter Klemm

Von einem neuen Mann erwartet man, dass er neue Akzente setzt und etwas verändert. Aber das Alte, das in vielen Punkten gut war, sollte man doch bewahren?

Robin Dutt

Man muss kein Fachmann sein um zu erkennen, dass in der vergangenen Saison 66 Gegentore bei 50 erzielten eigenen Treffern keine gute Bilanz darstellen. Andere Vereine sind mit 50 erzielten Toren in den internationalen Rängen. Dort musste man ansetzen, ohne den typischen Werder-Offensivfußball zu ersticken. Diese Balance ist sehr schwer herzustellen. Daneben führte ich viele Gespräche mit den Spielern um sie auch als Menschen kennen zu lernen und man muss einfach auch nur das Glück haben, dass man an den richtigen Rädchen dreht.

Hans-Günter Klemm

Es heißt, dass mit einem neuen Trainer alles bei Null beginnt. Ist das wirklich so, oder geht man nach der Analyse der Vorsaison nicht mit gewissen Vorzeichen an die Arbeit?

Robin Dutt

Ich kann jedem Trainer wärmstens empfehlen, jedem Spieler die gleiche Chance zu geben. Unabhängig was man zuvor von ihm gewusst oder gehört hat. Es gab schon viele Spieler, die sich verändert haben. Mancher bescheidene Junge von damals hat plötzlich zu viel Höhenluft abbekommen, andere haben eingesehen, dass sie in bestimmten Situationen vielleicht zu weit gegangen sind. Jeder Profi muss die Chance haben, sich von seiner besten Seite zu zeigen und es gibt keine bessere Gelegenheit dazu, als wenn ein neuer Trainer beginnt.

Hans-Günter Klemm

Bei Werder sind zwei Spieler nicht immer positiv aufgefallen, nämlich Elia und Arnautovic. Kriegen Sie die beiden hin?

Robin Dutt

Jeder im Kader weiß, was ich von den Spielern erwarte. Welche sportliche Leistung, welchen Fitnesszustand, welche Positionsaufgaben, welche mannschaftstaktischen Rahmenbedingungen wir erarbeiten wollen. Aktuell arbeiten alle gut mit.

Hans-Günter Klemm

Stichwort Fitnesszustand: man sagt, Marco Arnautovic sei etwas Übergewichtig aus dem Urlaub gekommen

Robin Dutt

Marco Arnautovic ist ein großer und kräftiger Spieler und diese Spielertypen benötigen etwas länger. Manche Spieler, kommen aus dem Urlaub und sehen fit aus, sind es aber nicht. Ein anderer hat vielleicht mehr gemacht, braucht aber das Mannschaftstraining, weil er nur dort seine Leistung entwickeln kann – nicht mit Läufen. Marco Arnautovic ist ein begnadeter Spieler, der seinen Gegnern sehr unangenehm werden kann.

Hans-Günter Klemm

Eine Ihrer Neuerungen war es, im Trainingslager pro Tag nur zwei statt drei Einheiten zu absolvieren, diese aber intensiver.

Robin Dutt

Anstelle eines morgendlichen Laufs haben wir fußballspezifisch individual- und gruppentaktisch trainiert. Überdies habe ich mehr Spiele absolvieren lassen als ursprünglich geplant. Die Vorbereitung war noch von Thomas Schaaf konzipiert und so auch in Ordnung, wenn man das Team schon kennt. Aber als neuer Trainer ist es gut, wenn man viele Spiele sehen und im taktischen Bereich seine Vorstellungen präsentieren kann.

Hans-Günter Klemm

Hat sich in den letzten Jahren der Schwerpunkt in der Vorbereitung von der konditionellen Arbeit weg verlagert?

Robin Dutt

Vor zehn Jahren hat man in Blöcken zuerst im Grundlagenbereich, dann die Kraft und schließlich die Schnelligkeit trainiert. Heutzutage ist Fußballtraining komplexer, es ist gleichzeitig Konditionstraining und umgekehrt. Man trainiert viel mit dem Ball und kaum isoliert. Unterstützend ist der Athletiktrainer wichtig, um zu bestimmen, in welchen Spielfeldgrößen, welchen Mannschaftsgrößen und in welchen Intensitäten man mit welchen Reizen arbeitet. Mein Trainingsplan hat sich im Vergleich zu dem vor zehn Jahren entsprechend geändert, aber auch der aller anderen Trainer im Spitzenbereich.

Hans-Günter Klemm

Im Trainingslager haben Sie dem Team vor jedem Training mit Präsentationen gezeigt, was Sie in der Einheit ansteuern.

Robin Dutt

Jeder Trainer hat seine eigene Herangehensweise. Man kann die Trainingsziele auch auf dem Platz erläutern. Ich arbeite auf dem Platz effektiver, wenn ich die Spieler bereits davor mit meinen Gedanken vertraut mache. Das kommt den Spielern entgegen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sie erhalten einen visualisierten Zugang zum Inhalt. Der hilft übrigens auch den deutschen Spielern. Es muss nicht immer mit Präsentationen und Videos sein, aber eine grundsätzliche Ansprache zehn Minuten vor dem Training findet immer statt. Im Trainingslager hat man dazu Zeit, Spielausschnitte zu bearbeiten, Inhalte über die nächste Übung hinaus als Ziel aufzuzeigen und die angestrebte Spielphilosophie darzustellen.

Hans-Günter Klemm

Haben Testspiele in der Vorbereitung eine Aussagekraft?

Robin Dutt

Sehr begrenzt. Bis zur Idealvorstellung ist es ein weiter Weg und gerade im ersten Jahr muss man manchmal Monate investieren, um die vielen nötigen Schritte zu gehen. Dazu spielen auch noch die Verletzensituation und die Belastung zum Beispiel in englischen Wochen eine Rolle. Bleibt die Verletzensituation überschaubar und kann man eine Auswechslung darauf vertrauen, dass die Aufgaben verlässlich und mit frischen Kräften gelöst werden, dann hilft dies deutlich weiter.

Hans-Günter Klemm

Geht es auf Kosten des Spiels nach vorne, wenn man den Fokus auf die Defensivarbeit legt?

Robin Dutt

Wir haben gar nicht den Schwerpunkt auf die Defensivarbeit gesetzt sondern auf die Balance zwischen Offensive und Defensive. Um die Anzahl der Gegentreffer zu reduzieren verzichtet man ja nicht komplett auf die Offensive. Zumal man keine Gegentore bekommt, wenn man den eigenen Ballbesitz

sicher gestaltet. Im Falle des Ballverlusts muss man dann das Umschaltverhalten genau regeln: ob einer stellt oder nicht, wer sich fallen lässt, einfach wer welche Aufgaben hat.

Hans-Günter Klemm

Wieviel Prozent Ihres Trainings macht das Umschaltspiel aus?

Robin Dutt

Im Prinzip ist es in jeder Spielform präsent. Auch wenn man ein anderes Schwerpunktthema hat, zum Beispiel den Spielaufbau gegen eine Mannschaft im Angriffspressing, schließt sich das Verhalten beim Ballverlust bzw. Ballgewinn an. Deshalb ist die Trainingskomplexität nicht nur bezüglich des Einwebens von Konditionsarbeit in das Fußballtraining zu sehen, sondern auch bezüglich sich gegenseitig bestimmender Inhalte.

Hans-Günter Klemm

Sie erwarten von ihrer Mannschaft das Beherrschen zweier Spielsysteme. Das weit verbreitete 4-2-3-1-System einerseits und das 4-3-3-System, das Sie als Werder-System bezeichnen.

Robin Dutt

Wir haben mit dem Standardsystem des 4-2-3-1 angefangen weil es geläufig ist und noch nicht alle Nationalspieler anwesend waren. Zusätzlich wollten wir ein System haben, in dem die Stärken der Mannschaft besonders zum Tragen kommen. Wir haben uns mit dem Team zusammengesetzt, so dass möglichst alle 20 Spieler sich in dem System wiederfinden und die Balance zwischen Offensive und Defensive hergestellt wird. So haben wir uns für das 4-3-3-System entschieden. Es hat relativ klare Vorgaben in der Defensive, offensiv beinhaltet es vor allem für drei bis vier Schlüsselspieler Freiheiten für kreative Handlungen. So ist das 4-3-3-System unser Werder-System, das punktuell auf einzelne Spieler abgestimmt ist.

Hans-Günter Klemm

Sie haben auch Positionen umgestellt, Aaron Hunt spielt im Zentrum und Petersen kommt über den Flügel.

Robin Dutt

Letztlich wollen wir gewisse Räume möglichst in Überzahl bespielen. Aaron Hunt ist ein Spieler mit einer dermaßen hohen Spielintelligenz und einem ausgeprägten Gespür für die Situation, dass es völlig kontraproduktiv wäre, ihn in ein festes Schema zu pressen. Stattdessen muss man die Spieler um ihn herum ihm in seine Räume folgen lassen. Nils Petersen soll möglichst oft im Sturmzentrum spielen, was nicht heißt, dass er dort beim Anpfiff anfangen muss. Es soll ein Spielrhythmus entstehen, der in eine fließende Bewegung mündet. Als Taktgeber fungieren die Innenverteidiger mit ihren Pässen. Im Idealfall kommen Ball und Zielspieler gleichzeitig im bespielten Raum an – ist der Ball zuerst da, geht er meist verloren und kommt der Spieler zuerst an, hat er oft Druck von hinten.

Hans-Günter Klemm

Heißt das, dass Aaron Hunt alle Freiheiten hat?

Robin Dutt

Er ist unser Kreativspieler der sich ausleben darf, das heißt aber nicht, dass er machen darf was er will. Es reicht nicht, auf die Einzelstärken der Spieler zu hoffen. Wenn man einem Spieler Freiheiten gibt, muss man wissen, wie man sie im Teamgefüge auffangen kann. Das muss man sich hart erarbeiten.

Hans-Günter Klemm

Planen Sie noch Transfers, um weitere Kreativspieler zu holen?

Robin Dutt

Die Transfers plant Thomas Eichin. Momentan zieht das Team sehr gut mit und das bedeutet, dass ein neuer Spieler eine

besondere Qualität mitbringen müsste. Das wiederum zieht einen besonderen wirtschaftlichen Aufwand nach sich.

Hans-Günter Klemm

Gibt es besondere Ziele, die Sie erreichen wollen?

Robin Dutt

Wir haben keine Ziele ausgelobt. Nach der langen Ära von Thomas Schaaf möchten wir zunächst unsere Spielphilosophie umsetzen, das dauert. Es wäre nicht sinnvoll, sich mit einer neu aufzubauenden Mannschaft unter Zeit- oder Erfolgsdruck setzen zu lassen. Selbstverständlich hat man den Anspruch, nicht wie letzte Saison bis zum letzten Spieltag gegen den Abstieg zu kämpfen.

Hans-Günter Klemm

Wie sehen Sie Bayern München und Borussia Dortmund?

Robin Dutt

Die beiden Mannschaften sind ganz ganz wichtig für den deutschen Fußball. Nach vorne aktiv zu verteidigen und selbst unter höchsten Gegnerdruck noch eine spielerische Lösung zu suchen setzt Entwicklungsreize für den deutschen Fußball.

Hans-Günter Klemm

Bayern wird als dominant prognostiziert, Dortmund hat aber schon einen Titel gewonnen, den Supercup gegen die Bayern.

Robin Dutt

Wer Dortmund in den letzten Jahren erlebt hat, wird nicht glauben, sie würden etwas abschenken oder gegen Bayern keine Chance haben. Auch wenn München einen Riesenkader mit Weltklassem Spielern hat, können am Ende doch nur elf auf dem Platz stehen. Dortmund stellt mittlerweile auch elf Weltklassem Spieler. Wenn der Verein von Verletzungen verschont bleibt und fast immer mit der gleichen Mannschaft spielen kann, wird Bayern es nicht einfach haben. Im Gegenteil, wenn man so viele Weltklassem Spieler im zentralen Bereich und zusätzlich dort jetzt auch noch Philipp Lahm für diese Positionen stellen kann, dann wird die besondere Herausforderung darin liegen, ein gutes Klima herzustellen und zu bewahren.

Hans-Günter Klemm

Geben Sie uns noch eine Einschätzung zur WM. Einige meinen, dass aufgrund des Klimas und der Reise Strapazen europäische Mannschaften in Brasilien keine Chance haben. Andere sehen die deutsche Mannschaft unbedingt als Titelaspirant.

Robin Dutt

Inzwischen wird in Deutschland das Erreichen des Halbfinals bereits vorausgesetzt. Es war aber jedes Mal eine herausragende Leistung, überhaupt so weit zu kommen. Details sind entscheidend und das kann durchaus das Klima sein. Oder das Publikum im eigenen Land. Man müsste beide Aussagen verbinden: Der Anspruch, den Titel zu gewinnen, muss vorhanden sein. Aber die Qualität dazu haben sicherlich auch andere.

Hans-Günter Klemm

Können Sie nachvollziehen, wenn die Medien und die Fans Deutschland Qualität attestieren, dass aber der Titel fehlt?

Robin Dutt

Die Spieler und der Bundestrainer hätten in ihrer Vita auch lieber den Titel, wo sie schon viermal im Halbfinale waren. Wenn in Deutschland ein Halbfinale vorausgesetzt wird, dann unterstreicht das, wie gut Jogi Löw, sein Stab und seine Mannschaft gearbeitet haben.

Hans-Günter Klemm

Vielen Dank Herr Dutt!